

## **Pfadfinder und Esperanto als Sprache des Friedens**

Hast Du gewusst, dass Baden-Powell in seinem ersten Pfadfinder-Buch ausdrücklich die Verwendung der Internationalen Sprache Esperanto empfohlen hat als „Geheimsprache für die Patrouille“, weil er wusste, dass man sie sehr leicht erlernen kann?

Schon im Jahre 1918, also nur 11 Jahre nach dem ersten Pfadfinder-Zeltlager, wurde die Skolta Esperanto-Liga, der Pfadfinder Esperanto-Bund gegründet. Die Mitglieder der Liga korrespondierten, trafen sich bei internationalen Zeltlagern und Pfadfinder-Veranstaltungen und kamen über Amateurfunk in Kontakt. Heute, im Zeitalter des Internet sind die Kontakte noch viel leichter, zum Beispiel durch JOTI, das internationale Jamboree im Netz (<http://www.joti.org>). Und jedes Jahr treffen sich Esperanto-Pfadfinder über den Kanal #esperanto in vielen Ländern, sie diskutieren und tauschen mit Freunden aus anderen Ländern ganz einfach und ohne Sprachprobleme Erfahrungen aus.

Wenn wir etwas über Esperanto hören, dann wird es meistens eine **Kunstsprache** genannt. Aber das ist ganz falsch. Alle Wörter sind nicht künstlich, sondern kommen aus europäischen Sprachen. Denn der Erfinder des Esperanto war der polnische Augenarzt Dr. Ludwig Lazarus **Zamenhof**, der sie vor mehr als 120 Jahren im Jahr 1887 in Warschau vorgestellt hat. Dort haben die Menschen damals mindestens vier Sprachen gesprochen, weil dort Polen, Russen, Deutsche und Juden gelebt haben. Esperanto war also der Versuch, die Menschheit der ganzen Welt in der Sprache zu vereinen.

Das Tolle an der sogenannten „**Internationalen Sprache Esperanto**“ ist, dass man im Durchschnitt weniger als ein halbes Jahr braucht, um sie zu lernen. Es gibt nämlich nur 16 Grammatik-Grundregeln und das ohne eine einzige Ausnahme, die auf einer kleinen Visitkarte Platz haben. Vor allem kann man neue Wörter mit Vor- und Nachsilben bilden, die man also gar nicht lernen muss. So heißt „gut“ bona (also ähnlich dem italienischen). Wenn ich das Gegenteil, also „schlecht“ sagen will, muss ich nur die Vorsilbe „mal“ davor setzen, also „malbona“ ist schlecht. Oder „Vater“ heißt patro. Und für die „Mutter“ brauche ich wieder kein eigenes Wort. Ich muss nur die Nachsilbe für das Weibliche „ino“ anfügen. So heißt als „Mutter“ patrino. Dieses System von verschiedenen Wörtern, die man an ein Wort anhängt oder vorausstellt, hat übrigens auch das Chinesische. Und noch ein Wortspiel in Esperanto: „hela“ heißt hell. Die Eigenschaftswörter enden auf -a. Das Gegenteil von „hell“ ist dunkel. Und das Gegenteil bilden wir mit der Vorsilbe „mal“. Was heißt also „dunkel“? - Richtig: „malhela“.

Wir wissen aus der Bibel über den **Turmbau zu Babel** und dass damals sich die Menschen plötzlich in vielen Sprachen unterhalten mussten. Und seit damals ist der Wunsch nach einer gemeinsamen Sprache für alle Menschen immer noch ein Traum. Es hat viele Versuche gegeben, aber nur Esperanto war in den letzten hundert Jahren erfolgreich und wird heute in über 100 Ländern gesprochen. Zwischen den beiden Weltkriegen war Esperanto in Europa sehr stark. Aber Hitler hat es verboten, weil der Erfinder Zamenhof Jude war und Hitler Deutsch als Weltsprache wollte. Ähnlich war es auch unter Stalin in der Sowjetunion. Heute wird Esperanto auch in China und Japan viel gesprochen und auf einigen Universitäten wie in Budapest oder Triest und in manchen Schulen kann man es als Freigegegenstand lernen. Viele Bücher – sogar Asterix – wurden ins Esperanto übersetzt und es gibt auch viele Zeitungen in Esperanto und Radio-Sendungen von Polen bis China. Für die Jungen gibt es einen besonderen Anreiz, diese Sprache zu erlernen: Wer Esperanto lernt und spricht, was wie gesagt sehr schnell geht, kann mit dem pasporta servo (Pass-Dienst) bei anderen Esperantisten auf der ganzen Welt kostenlos übernachten.

In Wien gibt es übrigens das Internationale Esperanto-**Museum** in der Nähe der Hofburg. Und in Graz gibt es den Esperanto-**Platz** in der Annenstraße auf dem Weg zum Hauptbahnhof. Dort steht auch ein Esperanto-Denkmal, das wir bei einem Weltkongress zum 100. Geburtstag des Esperanto im Jahr 1987 aufgestellt haben. Die Freunde des Esperanto haben sich übrigens einen grünen Stern mit 5 Zacken als Symbol gewählt (5 Zacken stehen für 5 Kontinente), weil im Wort „Esperanto“ das Wort **Hoffnung** steckt. Hoffnung auf mehr Verständnis zwischen Menschen verschiedener Sprache und mehr Frieden zwischen den Völkern.

Man sagt ja oft, Esperanto sei ein Hobby, ein Steckenpferd von Dilettanten, eine phantastische Utopie, die nicht wirklich funktioniert. Das ist aber eine Täuschung ! In Wahrheit ist Esperanto mit seinen **nur 16 Regeln** allen anderen Sprachen weit überlegen, obwohl es nicht dazu zwingt, auch nur einen Cent zu investieren und obwohl das Erlernen des Esperanto sehr viel weniger Mühe erfordert als das anderer Sprachen. Denn im selben Alter und mit derselben Zahl an Wochenstunden erreicht man in nur sechs Monaten Esperanto-Unterricht eine Kommunikationsfähigkeit, die man in anderen Sprachen – einschließlich des Englischen, der Muttersprache unseres Lord Baden Powell - nach sechs Jahren noch nicht erreicht hat. Die Kosten – Nutzen – Relation ist also bei der Annahme des Esperanto ganz klar günstiger als bei anderen Sprachen.

Man macht die Öffentlichkeit auch falsch glauben, dass das Englische, die einzige Möglichkeit bietet, der Herausforderung der Mehrsprachigkeit zu begegnen und das bei angeblich geringen Kosten. Eine Täuschung, wie ein Artikel der „Kleinen Zeitung“ unter dem Titel „Das Brüsseler Sprachenbabel“ beweist: In der EU gibt es 27 Staaten mit 23 Amtsprachen ! Und die **EU** gibt für ihre mehr als 2.500 Übersetzer und Dolmetscher jährlich 1,1 Milliarden Euro (nicht Millionen, sondern Milliarden !) aus, weil bei diesen 23 Amtsprachen mindestens **506 Übersetzungen** notwendig sind ! Und die englische Sprache zu verwenden, ist nicht demokratisch. Die Wahl des Englischen als alles beherrschendes Kommunikationsmittel war niemals Gegenstand einer demokratischen Entscheidung, niemals hat man die Bürger frei wählen lassen.

Das Ersetzen des Englischen durch Esperanto würde es aber ermöglichen, **anderen Sprachen** die hunderten von Stunden zu widmen, die durch das sehr viel schnellere Erlernen des Esperanto eingespart werden könnten. Auch unsere Schulen könnten so die kulturelle Vielfalt widerspiegeln, während sie derzeit den Kindern und Jugendlichen nur eine einzige Kultur nahebringen, die de facto – leider niemals explizit – durch den Mangel wirklicher Konkurrenzsprachen (das nicht einmal Chinesisch mit mehr als 1 Milliarde Sprechern ist) als den anderen fälschlich übergeordnet dargestellt wird.

Mit Esperanto wäre aber im internationalen Dialog eine relative **Neutralität** gegeben, weil alle die gleichen Voraussetzungen vorfinden würden. Im Gegensatz dazu räumt Englisch – wie jede andere Nationalsprache auch – den Muttersprachlern (nicht nur Amerikanern und Engländern) einen rhetorischen Vorsprung ein. Esperanto aber wirkt tatsächlich völkerverbindend, für alle Lernenden mit gleichen Voraussetzungen, mit Gleichberechtigung und Fairness.

<http://de.lernu.net><http://de.lernu.net/> ist eine mehrsprachige Webseite im **Internet**, auf der man Esperanto **kostenlos** und einfach lernen kann.

Die Pfadfinder-Webseite ist <http://www.esperanto.org/skolta> , e-mail **SEL.Reaktivigo@gmail.com** oder das Jamboree im Netz <http://www.joti.org>.

Die Seite <http://www.esperanto.at> stammt vom österreichischen Esperanto-Dachverband und bietet die österreichischen Stammtische ebenso wie interessante Veranstaltungen auch in Nachbarländern.

Auf der Seite <http://lernu.net/lernado/vortoj/tagvortoj> wird jeden Tag ein interessantes neues Wort zum Lernen bzw. zur Auffrischung angeboten.

Wir wünschen Ihnen / Dir damit „bonan tagon“ – einen „Guten Tag“ !